

Liebe Mitglieder und Gäste des Kunstvereins March,

heute Abend werden wir die Farbholzschnitte der Malerin und Grafikerin Ulla Mross-Pohlentz kennenlernen. Damit ist bereits einschränkend gesagt, dass wir nur einen Ausschnitt ihres vielseitigen Oeuvres präsentieren, allerdings einen sehr wichtigen. Beispielhaft wird zwar im Dachspitz auch eine große Malerei als Ergänzung und Kontrapunkt zu den Farbholzschnitten gezeigt, aber die ebenfalls zahlreichen Radierungen und Zeichnungen musste ganz außen vor bleiben.

Diese Beschränkung hat natürlich gute Gründe. Zum einen darf dieser stimmungsvolle Raum nur zurückhaltend bespielt werden. Positiv kommt hinzu, dass der Farbholzschnitt nicht nur ein besonderer Schwerpunkt des Oeuvres von Ulla Mross ist, sondern dass der Kunstverein March nach immerhin 27 Jahren Ausstellungstätigkeit zum ersten Mal Gelegenheit hat, dieses Medium der bildenden Kunst umfangreich zu präsentieren. Diese Gelegenheit ist tatsächlich etwas Besonderes, denn der farbige Holzschnitt wurde zwar bereits im 16. Jh. zur Vereinfachung des Nachkolorierens von Schwarzweiß-Drucken eingesetzt, hat aber im Kunstgeschehen, bis in die Gegenwartskunst, nie eine wirklich wesentliche Rolle gespielt - von einer bedeutsamen Ausnahme, dem japanischen Farbholzschnitt, abgesehen, auf den ich zurückkommen werde.

Die Erläuterung, warum das so war und ist, zeigt zugleich eine bemerkenswerte Sonderstellung des Farbholzschnitts. Wenn wir die wichtigsten Sparten der bildenden Kunst, also Malerei, Bildhauerei und Grafik, als Eckpunkte eines gleichseitigen Dreiecks markieren, wo werden wir in diesem Schema den Farbholzschnitt platzieren ?

Nun, ganz offensichtlich genau in der Mitte! Denn der Farbholzschnitt hat als Hochdruck-Verfahren selbstverständlich grafische Merkmale, aber zweifellos auch malerische Qualität und einen intimen Bezug zur Bildhauerei, weil das Schneiden der hölzernen Druckstöcke ja reliefartige Bildhauerei ist. Wer sich diese engen Bezüge an uns Bekanntem veranschaulichen möchte, denke z.B. an Bilder von Wolfram Scheffel, der seine Landschaften und Architekturen zwar meist als Malerei, aber gelegentlich auch - auf den ersten Blick kaum unterscheidbar - als Farbholzschnitt ausführt. Oder an CW Loth, der Skulpturen, Reliefs und Holzschnitt-Druckstöcke gleichermaßen mit der Kettensäge gestaltet.

Der Farbholzschnitt ist also eine höchst anspruchsvolle Technik, die Kenntnisse und Fertigkeiten in allen drei Sparten der bildenden Kunst erfordert. Das erklärt, warum er so selten eingesetzt wird. Dass Ulla Mross dies sogar vorrangig tut, dürfte in der Gegenwartskunst nahezu einzigartig sein. Als "Leidensgenosse", dessen große Zeit allerdings schon ein halbes Jahrhundert zurückliegt, ist mir nur HAP Grieshaber eingefallen.

Ulla Mross ist in Kevelaer am Niederrhein in der kinderreichen Familie des Bildhauers Heinrich Pohlentz aufgewachsen. Sie watete also von früher Kindheit an im Sumpf der Gegenwartskunst und berichtet noch heute begeistert, dass sie nicht nur durch tägliches Schauen und Zuhören jegliche Scheu vor Kunst und Kunstschaffen losgeworden ist, sondern darüber hinaus von Kindesbeinen an von ihrem Vater zu spielerisch gestaltender Produktion angeregt wurde. Ich meine, dass man diese Leichtigkeit, diese selbstverständliche Vertrautheit mit der künstlerischen Tätigkeit, das ebenso bewusste wie intuitiv stimmige Bemühen um künstlerische Qualität und geradezu poetisch anmutendes Gelingen in ihren Bildern sofort erkennen kann.

Nach kunsthistorischem Studium an der Hochschule Weingarten hat Ulla Mross etwa 25 Jahre in Mengen (nicht bei Schallstadt, sondern im Donautal) pädagogisch gearbeitet und sich in dieser Zeit intensiv künstlerisch weitergebildet. Um die Jahrtausendwende hat sie die Lehrtätigkeit beendet und arbeitet seitdem als freischaffende Künstlerin. Sie hat ihr inzwischen sehr umfangreiches Oeuvre in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen präsentiert.

Thematisch sind ihre Bilder dem konstruktiv-informellen Bereich zuzuordnen, wobei die konstruktiven Merkmale sich eher zwangsläufig beim Schneiden der Druckstöcke ergeben. Für den Holzschnitt ist nämlich notwendig, was wir bei Politikern oft schmerzlich vermissen: die klare Kante. Die Formen auf den einzelnen Druckstöcken, denen jeweils eine Farbe zugeordnet ist, sind vorzugsweise Flächen ohne Binnenstruktur mit klaren Umrandungen. Jeweils einzeln für sich betrachtet, sehen diese Druckstöcke eher unscheinbar aus, weil sie ja immer nur einen Teil der Gesamtkomposition wiedergeben. Werden sie jedoch sukzessive übereinander mit den jeweils zugehörigen opaken oder halbtransparenten Farben abgedruckt, so entsteht, fast wie Zauberei, durch das Zusammenspiel übereinander gelegter Formen und Farben ein lebhaftes Miteinander und Gegeneinander dieser kompositorischen Grundelemente der bildenden Kunst, ein Zusammenspiel, in dem sich Ruhe und Bewegung, Harmonie und Spannung delikate die Waage halten.

Durch die Überlagerung der einzelnen Formen entstehen außerdem Mischfarben und zusätzliche Formen, die es auf der Platte als Hochdruck-Strukturen gar nicht gibt. Im klassischen, mit nur einer Platte gedruckten Holzschnitt erscheint als Abbild nur das, was von der ursprünglichen Plattenoberfläche unverletzt belassen wurde, während alle abtragend bearbeiteten Flächen weiß erscheinen. Wenn aber mehrere Platten, deren eingefärbte Formen und Flächen sich partiell überlappen, übereinander gedruckt werden, so bilden sich sekundäre Formen als Mischfarben-Flächen. Nicht überdruckte Teile der zuvor gedruckten Flächen werden ebenfalls als neue Formen sichtbar. Auf diese ebenso einfache wie ingeniose Weise entstehen die feinen, lebhaft mit den großen Flächen korrespondierenden und kontrastierenden linearen Kralüren. Im klassischen Hochdruck würden sie, wie wir gleich sehen werden, diffiziles Schneiden dünner Stege erfordern; nach dem Mross-Verfahren braucht es dagegen nur Kerben.

Bei der Ausführung des Mehrfachdrucks ist nicht nur die Abfolge der Farbdrucke und die Auswahl der Farben wichtig. Auch die Art des Auftrags auf den Druckstock und die Nachbearbeitung auf dem Blatt sind höchst einfallsreich und aufwendig. So bekommen die Drucke nicht nur Höhe und Breite, sondern auch Tiefe.

Der Farbholzschnitt à la Mross ist also eine recht komplizierte Angelegenheit. Die meisten Künstler, die ich kenne, finden die Frage, wie sie arbeiten, überflüssig oder sogar ungehörig, weil es ja nur auf die künstlerische Aussage und Qualität der fertigen Arbeit ankomme. Ulla Mross ist erfreulicherweise nicht dieser Meinung, sie erläutert gern und sehr anschaulich, wie sie arbeitet. Deshalb werde ich ihr dazu gleich das virtuelle Mikrofon übergeben und mich erst mit ein paar Schlussbemerkungen wieder zu Wort melden.

Zuvor möchte ich aber, wie angekündigt, kurz auf den japanischen Farbholzschnitt eingehen, weil erst vor diesem bedeutsamen historischen Hintergrund die hoch innovative Leistung von Ulla Mross voll verständlich wird. Im 18. und 19. Jahrhundert war in Japan der Farbholzschnitt ungeheuer populär. Eine große Zahl erstrangiger Künstler hat dieses Medium genutzt, um einen riesigen Kunst-Kosmos, das Ukiyo-e, die "Bilder der fließenden Welt", zu schaffen.

Bei der Herstellung dieser Drucke waren nicht nur die Künstler, sondern ein ganzes Team hoch spezialisierter Handwerker beteiligt. Die vom Künstler handgezeichneten Konturen und Gesichtszüge wurden damals tatsächlich als Hochdruck-Platte geschnitten, was bis zu 1/10 mm dünne Stege erforderte. In die von dieser ersten Platte mehrfach gezogenen Schwarzdrucke wurden, ähnlich wie im Kinder-Malbuch, die Farben eingetragen und anhand dieser Vorlagen die einzelnen Farb-Druckstöcke geschnitten. Der anschließende Mehrfachdruck fügte die Farbflächen nach Art eines Mosaiks zusammen. Alles dies erforderte äußerste Präzision, damit die Kanten der Farbflächen und der zuletzt aufgebrachte Schwarzdruck exakt übereinstimmten.

Zweifellos hat Ukiyo-e erstrangige Werke hervorgebracht, z.B. die "Große Welle vor Kanagawa" von Hokusai, die ja weltweit zu den berühmtesten Bildern überhaupt zählt, und die Porträts der prächtig gewandeten Geishas von Utamaro. Trotzdem wage ich die Behauptung, dass Ulla Mross die Technik des Farbholzschnitts, insbesondere das Drucken selbst, ideenreicher, vielseitiger und intelligenter einsetzt als diese großen Meister und sich dabei völlig neue gestalterische Möglichkeiten erschließt.

*Nun also zu den Erläuterungen der Künstlerin selbst.*

Abschließend und zusammenfassend möchte ich fragen, und auch versuchen zu beantworten, warum Ulla Mross sich so intensiv mit der aufwendigen, sperrigen Technik des Farbholzschnitts abgibt. Das Motiv der Ukiyo-e-Zeit, Bilder in großer Auflage billig herzustellen, hat sie nicht. Sie editiert, wenn überhaupt, nur kleine Serien, wobei sie den Druckstöcken sukzessive neue Farbkombinationen zuordnet, so dass jeder einzelne Druck wegen der individuellen Farbflächen eigentlich als Unikat zu werten ist. Manche Drucke werden überhaupt nur als Monotypie ausgeführt.

Einen Hinweis, weshalb die Künstlerin das aufwendige Schneiden, Einfärben und Drucken der wesentlich "bequemerem" Malerei vorzieht - nicht grundsätzlich, aber doch sehr oft - finden wir im Titel der Ausstellung "Begegnung - Verbindung". Ich meine, dass diese beiden eng aufeinander bezogenen Begriffe in verallgemeinerter Form, aber dennoch präzise, beschreiben, wie die Bilder und ihre charakteristischen Merkmale entstehen. Ich behaupte sogar weitergehend, dass auch der künstlerische Gestaltungswille der Künstlerin in diesen beiden Begriffen enthalten ist.

Denn was geschieht?

Durch künstlerisches und handwerkliches Schaffen wird bewirkt, dass sich eigenständige, individuell definierte Formen und Farben begegnen und zu etwas ganz Neuem verbinden. Gesteuert und überwacht vom künstlerischen Wollen, fügen sich die beteiligten Formen und Farben in einem kreativen Prozess, der aus sich selbst heraus weitere Farben und Formen entstehen lässt, zu einer neuen, höheren Einheit zusammen. Das fertige Bild ist schlussendlich entscheidend mehr als die Summe seiner Teile.

Das vermutlich wichtigste Grundprinzip der bildenden Kunst des 20. Jahrhunderts, das man natürlich auch in der Malerei (z.B. in der konkreten Kunst oder in den Bildern von Schmidt-Rottluff der frühen Brücke-Zeit) finden kann, ist in den Farbholzschnitten von Ulla Mross in Reinkultur verwirklicht: dass nämlich zunächst unabhängige Formen und Farben sich begegnen und sich in Spannung und Harmonie zum Bild verbinden.

© Dr. Wolfgang Jantz